

Stellungnahme zur Sektoruntersuchung Lebensmitteleinzelhandel

Einleitung

Wir begrüßen, dass das Bundeskartellamt die von uns bereits seit längerem geforderte Sektoruntersuchung des Lebensmitteleinzelhandels nunmehr zum Abschluss gebracht und veröffentlicht hat. Deren Schlussfolgerungen bestätigen die Ergebnisse unserer Studien zur Fruchtbranche wie zum Beispiel „Billige Bananen: Wer zahlt den Preis?“, nach denen die Einkaufsmacht der vier führenden Supermarktketten Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe (Kaufland und Lidl) und Aldi es diesen ermöglicht, Nahrungsmittelhersteller und Lieferanten im Preis zu drücken und für sich günstige Konditionen in die Verträge zu diktieren. Nach Aussagen der Sektoranalyse dominieren die vier führenden Handelsunternehmen 85 Prozent des Lebensmitteleinzelhandels und sind in der Position eines Türstehers – für die Hersteller führt kaum ein Weg an ihnen vorbei. Nach unseren Rechercheergebnissen ist das eine der Hauptursachen für Einkommen unterhalb der Armutsgrenze und schlechte Arbeitsbedingungen für Beschäftigte und Kleinbäuerinnen und -bauern in Produktionsländern wie Ecuador, Peru und Kolumbien.

Die Nachfragemacht der Einzelhändler

Ein zentrales Ergebnis der Sektoruntersuchung ist, dass die Wettbewerbsbedingungen im Lebensmitteleinzelhandel hauptsächlich von den vier führenden Supermarktketten Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe und Aldi bestimmt werden. Für die Hersteller von Markenartikeln stellen die Handelsunternehmen Edeka, Rewe und die Schwarz-Gruppe ein Nadelöhr für den Absatz ihrer Produkte dar, bei sogenannten Eigenmarken der Supermarktketten ist Aldi der Hauptabnehmer. Die befragten Hersteller sehen es nicht als realistisch an, auf andere Vertriebswege auszuweichen, weil dies entweder nicht wirtschaftlich vertretbar sei oder es nicht genügend andere Vertriebswege gebe. Aufgrund der mit der großen Beschaffungsmenge von Produkten einhergehenden Marktmacht sind die führenden Einzelhändler in der Lage, in den Verhandlungen mit den Herstellern diese Position zu ihrem Vorteil zu nutzen und für sich günstige Konditionen zu erzielen. Dadurch können die führenden Unternehmen wiederum einen erfolgreichen Preiswettbewerb beim Absatz ihrer Produkte führen, was ihnen einen strukturellen Vorteil vor kleineren Lebensmitteleinzelhändlern verschafft (sogenannter Spiraleffekt).

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Sektoruntersuchung ist, dass auch umsatzstarke Lieferanten eine geringe Verhandlungsmacht haben können, wenn sie bei einem bestimmten Produkt nur geringe Ausweichmöglichkeiten haben. Lediglich wenn dem Händler große Verluste bei der Auslistung eines Produktes aus seinem Sortiment drohen – das ist bei starken Marken, sogenannten „must-stock-

Produkten“ der Fall, hat der Hersteller eine bessere Verhandlungsposition. In der Sektoranalyse wurden nur sechs Prozent der untersuchten Artikel als „must-stock-Produkte“ identifiziert.

Ebenfalls bestätigt hat sich die Annahme, dass ein großes Angebot an Handelsmarken tendenziell die Verhandlungsposition der Supermarktketten verstärkt. Für Hersteller von Markenartikeln ist es oft schwierig, neben Markenprodukten auch Produkte mit Eigenmarken zu produzieren, da die neue Handelsmarke den Wert des Markenproduktes beschädigen kann.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die Aussage, dass die Mitgliedschaft von kleineren Lebensmitteleinzelhändlern in Beschaffungsk Kooperationen mit zum Beispiel Edeka oder Rewe sich zwar zunächst positiv auf die Einkaufsbedingungen und Kosten auswirkt, langfristig jedoch dazu führen kann, dass die kleinen Partner von den großen übernommen werden.

Schlussfolgerungen für die kartellrechtliche Praxis

Die zentrale Schlussfolgerung aus den Ergebnissen ist, dass nunmehr jeder neue Zusammenschluss in dem hoch konzentrierten Lebensmittelmarkt einer vertieften kartellrechtlichen Prüfung bedarf. Dies ist zu begrüßen, da bereits jetzt die negativen Auswirkungen der Nachfragemacht der vier großen Supermarktketten auf Lieferanten, Verbraucher/-innen, Produzenten und Beschäftigte auch in Entwicklungsländern zu spüren sind.

Zu bedauern ist, dass nicht auch über Empfehlungen an die Politik im Hinblick auf die Entflechtung von Konzernen oder eine Absenkung des Schwellenwertes für die Vermutung einer marktbeherrschenden Stellung nachgedacht wurde.

Im Hinblick auf die Missbrauchsaufsicht über den Einsatz unfairer Einkaufspraktiken gegenüber Herstellern ist zu begrüßen, dass bei den vier führenden Handelsunternehmen tendenziell angenommen werden kann, dass ihre Lieferanten von ihnen abhängig sind und sie daher zum Adressatenkreis des Missbrauchsverbots gehören. Wünschenswert wäre gewesen, dass das Bundeskartellamt mehr dazu gesagt hätte, welche unfairen Einkaufspraktiken eingesetzt werden und welche in einen Beispielskatalog von gesetzlich zu verbietenden Einkaufspraktiken gehören würden.

Gesamteinschätzung

Insgesamt begrüßen wir, dass das Bundeskartellamt nunmehr die Nachfragemacht der vier führenden Supermarktketten bestätigt hat und dass sie sich tendenziell nachteilig für die Hersteller auswirkt. Wir bedauern, dass nicht konkretere Schlussfolgerungen zur Eindämmung von unfairen Einkaufspraktiken der Einzelhändler getroffen wurden.

Berlin, den 17.10.2014
Gez. Dr. Franziska Humbert
Oxfam Deutschland